**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 24 (1914)

**Heft:** 6

**Artikel:** Die Kuhpockenimpfung - eine nationale Gefahr

**Autor:** Winsch, Wilhelm

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038309

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ganzen Körpers gleich morgens nach dem Aufstehen.

Durchaus notwendig ist während dieser Zeit möglichste Einschränkung von Alkohol- und Tabakgenuß, am besten gänzliche Enthaltsamkeit.

Wer diese Frühjahrskur genau einhält, wird über den Erfolg ebenso verwundert wie entzückt sein. Denn ihm verjüngt sich in diesem Frühjahr nicht nur draußen die Natur, sondern in gleich wunderbarer Weise sein Körper und Geist, sein Lebensmut und seine Daseinsfreude.

# Die Kuhpockenimpfung — eine nationale Gefahr.

Von Dr. med. **Wilhelm Winsch.**

Die Frage der Schutzpockenimpfung ist nicht mehr eine rein medizinische, sondern sie ist außerdem eine große politische und Rechtsfrage geworden, weil die Anhänger der Impfung es verstanden haben, ihrer Methode in Deutschland einen reichsgesetzlichen Zwangskurs zu geben. Als das Reichsimpfgesetz im Jahre 1874 erlassen wurde, ging man dabei von folgenden Voraussetzungen aus:

1. Die Blattern sind eine so eigenartige und von anderen durchaus verschiedene Krankheit, daß sie jeder vernünftigen ärztlichen Behandlung spotten, und daher Furcht und Schrecken verbreiten müssen.
2. Alle ärztliche Behandlung nützt hier nichts, und infolgedessen ist nur Vorbeugung möglich, und zwar durch die sogenannte Kuhpockenimpfung, welch letztere einen langdauernden Impfschutz verbürgt.
3. Die letzte und wichtigste Voraussetzung war die, daß die Impfung vollständig ungefährlich sei und keinerlei schwere Impfschäden glaubwürdig bezeugt seien.

Man kann auf Grund der viel sicherer gewordenen Erfahrungen auf diesem Gebiete sagen, daß alle drei Voraussetzungen, auf denen die Impfung und das Impfgesetz sich gründen, von wirklichen Sachkennern als hinfällig erkannt sind.

Ad 1. Die Pocken haben sich nicht als eine Krankheit erwiesen die aller vernünftigen ärztlichen Behandlung spottet. Im Gegenteil, die moderne physikalisch-diätetische Behandlung, die ja erst eine Errungenschaft der letzten 50 Jahre ist, und die im Volke zunächst als Naturheilmethode aufkam, ehe sie dann von den Aerzten in wissenschaftliche Schulung genommen wurde, — diese naturgemäße Behandlung hat an einem einwandfreihen Material gezeigt, daß die Pocken eine lächerliche Krankheit sind*). Auch die beiden befürchtetsten Komplikationen bei den echten Pocken, die Blatternarben und die Erblindung entstehen nur durch ungeschickte Behandlung.

Diese häßlichen Zufälle waren eben zu einer Zeit häufig, wo man sich scheute, auch nur einen Tropfen Wasser an den Kranken heranzubringen, und wo der Kranke infolgedessen in seinen eigenen Ausdünstungen im Bette lag; Fenster durften um keinen Preis geöffnet werden; eine richtige, naturgemäße Fieberdiät kannte man auch nicht, und dazu kamen noch höchst bedenkliche Arzneiverordnungen, die sicher nur dazu beitragen die Krankheit zu verschlimmern. Daß bei dieser vollständigen Vernachläßigung der Hautpflege die Pocken sich tief bis in die Unterhaut einfressen müssen und dadurch Narben entstehen, ist nicht verwunderlich, während

*) Wenn auch keine lächerliche Krankheit, so sind die Pocken doch, ebenso gut wie andere Krankheiten, zu behandeln und zu heilen; die Behandlung mit den Sauter'schen homöopatischen Mitteln weist auch ihrerseits die schönsten Erfolge auf. (Redaktion der Annalen.)

bei peinlicher Sauberkeit, Waschungen, Umschlägen und frischer Luft die Pockenpusteln nur in der Oberhaut bleiben und ohne Narben abheilen*). Dasselbe gilt für die schweren Augenentzündungen, die heute bei richtiger physikalisch-diätetischer Behandlung unter allen Umständen gutartig verlaufen, und überhaupt bei dieser Art von Behandlung viel seltener auftreten. Die Angst vor den Pocken, wie sie die Schulmedizin züchtet, ist das größte Armutszeugnis, das sie ihrem eigenen ärztlichen Können auf diesem Gebiete ausstellt.

Ad. 2. Die Hauptbeweisführung der Impffreunde für den Segen ihrer Methode ist keine medizinische, sondern eine statistische. So arbeitet namentlich das Reichsgesundheitsamt, das seiner Denkschrift „Blattern und Schutzpockenimpfung" große impfstatistische Tabelle mit gegeben hat, die beweisen sollen, daß durch die Impfung allein die Blattern im 19. Jahrhundert abgenommen hätten. Dieser Beweis ist aber vollständig mißlungen. Es ist besonders das Verdienst von Dr. med. H. Böing, eines der größten Kenner der Impffrage, schlagend nachgewiesen zu haben, daß die Statistik des Reichsgesundheitsamtes durchaus ungenügend und unzuverläßig ist. In dem großen Prozesse, den Gerling 1896 mit dem Reichsgesundheitsamt hatte, wurde durch den vereidigten Sachverständigen und namhaften Statistiker Dr. Kupferberg ausgesagt, daß die amtlichen Statistiken vor der wissenschaftlichen Kritik nicht beweiskräftig seien. —

*) Dieses ist noch ganz besonders der Fall, wenn man das Krankenzimmer mit roten Vorhängen verhängt, sowie bei Bedeckung der kranken Teile. Oft sieht man bei Leuten welche die Pocken hatten, das Gesicht für immer durch Pockennarben entstellt, während man am Körper sehr wenige oder gar keine Pockennarben konstatiert. Dies kommt daher, daß während der Krankheit der Körper des Kranken bedeckt war, das Gesicht aber nicht; das Gesicht der Pockenkranken sollte immer mit einer leichten u. luftigen Maske bedeckt sein.

(Redaktion der Annalen.)

Daß die Pocken im 19. Jahrhundert abgenommen haben, liegt nicht an der Impfung, sondern vor allen Dingen daran, daß die Schädlichkeiten fortfielen, welche zu der ungeheuren Verbreitung der Blattern im 18. Jahrhundert geführt haben. Eine solche Schädlichkeit war erstens die Inokulation; weil man den wahnsinnigen Glauben hatte, daß jeder Mensch unbedingt an Pocken erkranken müsse, so impfte man im 18. Jahrhundert, wenn Blattern da waren, von den frisch Blatterkranken direkt ab, steckte damit die ganze Umgebung absichtlich und künstlich an, und erzeugte natürlich fortwährend neue Blatternherde. Dieses verhängnisvolle Verfahren wurde nach der Einführung der Jennerschen Kuhpockenimpfung bei Gefängnisstrafe verboten.

Eine zweite Schädlichkeit, die im 19. Jahrhundert fortfiel, war das mittelalterliche gesundheitswidrige Wesen der Städte und des Landes. Alle die großen Errungenschaften der Hygiene, Badeanstalten, Wasserleitung, Kanalisation, Straßenpflasterung, Reinigung und Beleuchtung gab es im 18. Jahrhundert noch gar nicht. Eine Fülle von Schmutz wurde anfangs des 19. Jahrhunderts durch bessere Kultur fortgeräumt, und das ist die eigentliche Ursache, weshalb die Pocken nachgelassen haben. Der Abfall der Pockenkurve erfolgte nachgewiesener Maßen schon einige Jahre vor der Einführung der Kuhpockenimpfung. Ausgerottet sind sie auch heute noch lange nicht, denn es herrschen auch bei der Zwangsimpfung fortwährend Pockenepidemien. Trotzdem die Bevölkerung in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts schon zu 98 Prozent durchgeimpft war, hatte Preußen im Jahre 1864: 29,192 Pockentote, im Jahre 1866: 11,937 Pockentote, 1870-71 die furchbarste Seuche mit 139,148 Pockentoten. Einen klareren Beweis für den Unwert der Impfung als vorbeu-

genden Schutz gibt es wohl nicht als diese drei Zahlen der amtlichen Pockenstatistik.

Ad 3. Im Jahre 1873 hatte die kgl. Preußische Deputation für das Medizinalwesen ein Gutachten abgegeben, es sei keine einzige verbürgte Tatsache einer Gesundheitsschädigung durch die Kuhimpfung bekannt. Dieses Gutachten war schon damals recht bedenklich, ist aber heute als vollständig hinfällig anzusehen. Es hat sich inzwischen die Zahl der bekannt gewordenen Impfschädigungen so ungeheuer gehäuft, daß man ganze Bücher darüber schreiben kann. Von wissenschaftlichen Werken empfehle ich hier nur das von dem Berliner Kinderarzt, Sanitätsrat Dr. Fürst (einem Impffreunde) Die „Pathologie der Schutzpockenimpfung", und von den populären, aber dabei doch streng wahrhaften Schriften, die von unserem erprobten Vorkämpfer, dem Sanitätsrat Dr. E. Bilfinger, Vorsitzender des Vereins impfgegnerischer Aerzte: „Eine ernste Volksgefahr" aus meinem dreißigjährigen Kampf gegen die Impfzwangseinrichtung".

Der Impfzwang ist für diejenigen, die über die Nutzlosigkeit und Schäden der Impfung aufgeklärt sind — und das sind heute im Deutschen Reiche mindestens 3 Millionen Menschen — ein unerhörter Gewissensdruck, und wir müssen daher zweitens die Einführung der englischen Gewissensklausel fordern, die es jedem erlaubt, der sich in seinem Gewissen bedrückt fühlt, seine Kinder und sich selbst von der Impfung freizuhalten — auch beim Militär. Endlich müssen die unglücklichen Opfer der Impfung, welche schwere Schädigungen erlitten haben, vom Staate entschädigt werden.

(Kneipp-Blätter.)

Hassagy (Ungarn), 26. März 1914.

Euer Wohlgeboren!

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich erlaube mir, geehrtester Herr Doktor, Ihnen wieder einen sehr nennenswerten Fall zu berichten: Vergangenes Jahr kam zu mir ein Elternpaar aus dem 2. Nachbarsdorfe, mit ihrem dreijährigen Mädchen, welches schon seit 2 Jahren an **Herzkrämpfen** litt, es hatte nämlich täglich mehrere leichte **epileptische Anfälle.** Das Kind wurde dabei ganz starr und verdrehte die Augen. Auf solche rasch wieder schwindenden Anfälle folgte große Erschöpfung. Die Eltern ließen ihr Kind schon seit 2 Jahren allopatisch behandeln, letzthin sagte der Doktor, sie sollten nicht mehr kommen, das kranke Kind werde ehedem bald sterben. Nun machte ich mit dem Kinde einen Versuch und ließ ihm A 1 + L 1 + O 1 + Arth. in der dritten Verdünnung geben, außerdem mit Weißer Salbe das Herz täglich zweimal einreiben. Nach 14 Tagen kamen die Eltern wieder mit der Nachricht ihr Kind sei besser, habe nur selten mehr Anfälle, und diese nur sehr schwach. Ich ließ nun obige Kur fortsetzen und erhielt nach 6 Wochen die freudige Nachricht, das Kind sei vollkommen gesund. Also wieder ein Beweis von der außerordentlichen Wirkung der Sauterschen Mittel.

Ich verbleibe mit hochachtungsvollstem Gruß

Ihr dankbarer Patient

**Rudolf Krukenberger,** Lehrer.

* * *